

Servicezeit: Tiere suchen ein Zuhause vom 15. August 2004

Redaktion Gina Göss

Die Themen der Sendung:

Tiere aus der Sendung	Seite	1
Tier gefunden – was tun?	Seite	4
Der Verhaltensbiologen Dr. Immanuel Birmelin	Seite	5
Hundeerziehung – Folge 13: „Gib Laut!“	Seite	6

URL: <http://www.wdr.de/tv/service/tiere/inhalt/20040815/>

Tiere aus der Sendung

Notfall 1!

Tierschutzverein Hilfe und Schutz für den Hund e.V., Lohmar
Tel. (0 22 46) 91 16 06
www.tierschutz-lohmar.de

TERENCE: Schäferhund-Husky-Mischling, männlich, circa 5 Jahre, 65 Zentimeter, schwarz, blaue Augen, kastriert, geimpft, gechipt. Terence kam vor drei Monaten als Übernahme aus dem Tierheim Teneriffa nach Deutschland. Er verträgt sich gut mit Hündinnen, ist bei Rüden aber wählerisch. Die Grundkommandos beherrscht er bereits, er ist wachsam und kann sehr hoch springen. Der menschenbezogene Schmusehund ist sehr kinderlieb und der ideale Familienhund. Aufgrund seines Temperaments sollte er allerdings nicht zu Kleinkindern vermittelt werden. Ein Zuhause mit eingezäunten Grundstück und sportlichen Menschen, die ihn auslasten, wäre ideal für Terence.

Notfall 2!

Tierschutzverein Lingen e.V.
Tel. (05 91) 6 62 64
www.tierschutzverein-lingen.de

AIKO: Deutsch-Kurzhaar-Mischling, männlich, 2½ Jahre, schwarz-schimmel, kastriert, geimpft, gechipt, wegen einer Allergie seit Mai 2002 im Tierheim. Seitdem wurde er bereits dreimal vermittelt und aus unterschiedlichen Gründen immer wieder zurückgegeben. Der sensible Aiko leidet sehr unter der Zurückweisung: Er frisst nicht und kratzt sich die Pfoten wund. Der temperamentvolle Hund ist sehr menschenfreundlich und hat einen ausgeprägten Jagdtrieb. Mit Artgenossen verträgt er sich gut, nicht so sehr mit Katzen und Kleintieren. Aiko hat es wirklich verdient, dass er endgültig ein Zuhause bei freundlichen Menschen findet, die sich Zeit und Geduld für ihn nehmen und Spaß an seinem Temperament haben – gern auch als Zweithund.

Tierheim Neuwied e.V.
Tel. (0 26 31) 5 53 56
www.tierheim-neuwied.de

1. FELIX, FRITZI & FRANCIS: Farbratten, männlich, 4 Monate, grau-weiß, seit Juni 2004 im Tierheim. Das handzahme Trio verträgt sich gut mit Artgenossen, ist kinderfreundlich, aufgeweckt, neugierig und friedlich.

2. JILL, JUDY & NELLY: Meerschweinchen, weiblich, 4 Monate, braun-weiß, Fundtiere, seit Juli 2004 im Tierheim. Die Drei sind etwas scheu, lassen sich aber anfassen und streicheln. Sie

vertragen sich gut mit Artgenossen und suchen gemeinsam ein neues Zuhause mit Auslauf im Garten.

3. PUNKI & LINA: Hauskatzen, circa 7 Jahre und 5 Jahre, schwarz-weiß und grau getigert, kastriert, geimpft, virusgetestet. Seit Juli 2004 im Tierheim, da die Besitzerin auf unabsehbare Zeit ins Krankenhaus musste. Das zutrauliche Pärchen ist sehr kinderlieb und verschmust. Die beiden verspielten Katzen brauchen unbedingt Freigang und sind nur zusammen abzugeben.

4. MAXI: Hauskatze, weiblich, 8 Jahre, schwarz-weiß, kastriert, geimpft, virusgetestet. Maxi kam im Juli 2004 ins Tierheim, nachdem sie in einem Container ausgesetzt worden war. Die freundliche Katze ist kinderlieb, zutraulich und verschmust. Sie sucht ein Zuhause mit Freigang.

5. SALLY: Staffordshire-Mischling, weiblich, 4 Jahre, beige, kastriert, geimpft, gechipt, seit April 2004 im Tierheim, da sie eifersüchtig auf das Baby war. Die freundliche und gut erzogene Sally ist sehr verschmust und verspielt. Mit größeren Kindern verträgt sie sich gut, bei kleineren wird sie eifersüchtig. Sie verträgt sich gut mit Rüden, wird aber bei Hündinnen schon mal zickig. Sally braucht viel Aufmerksamkeit und Zuwendung und sucht daher Menschen, die sich viel Zeit für sie nehmen.

6. SPIKE: Alano-Mischling, männlich, 4 Jahre, schwarz mit weißem Latz, kastriert, geimpft, gechipt, seit Juli 2004 im Tierheim. Spike verträgt sich nur bedingt mit anderen Hunden, mit Hündinnen aber besser als mit Rüden. Besonders, wenn er an der Leine ist, kann er gegenüber Artgenossen schon mal schwierig werden. Der ansonsten aber gut erzogene Spike ist stubenrein, verspielt und sehr verschmust. Die neuen Besitzer sollten sich sehr viel Zeit für den temperamentvollen Hund nehmen. Eventuell vorhandene Kinder sollten bereits älter sein.

7. JANKA: Rottweiler-Dobermann-Mischling, weiblich, 9 Jahre, kastriert, geimpft, gechipt, seit Januar 2004 im Tierheim. Mit Rüden verträgt sich Janka gut, bei Hündinnen ist sie wählerisch. Die gut erzogene und freundliche Hündin ist verschmust, bei fremden Menschen erst mal zurückhaltend, aber nicht aggressiv. Sie ist wachsam und stubenrein und kann bis zu vier Stunden allein bleiben. Janka sucht ein ruhiges Zuhause, eventuell mit älteren Kindern.

Menschen für Tiere e.V., Köln-Porz
Tel. (0 22 03) 10 30 63
www.tierschutzverein-koeln-porz.de

1. TIMMY & GINA: Perserkatzen, männlich und weiblich, 6 Jahre und 2 Jahre, creme-weiß und rot-weiß, kastriert, geimpft. Die Trennungsoffer lebten gemeinsam mit sieben weiteren Perserkatzen zusammen und sind seit sechs Wochen im Tierheim. Sie vertragen sich gut mit Artgenossen, aber auch mit Hunden. Die beiden Wohnungskatzen brauchen viel Zuwendung und Pflege und sind daher nicht für Vollzeitberufstätige geeignet. Das Pärchen wird nur gemeinsam vermittelt.

2. USCHI: EKH, weiblich, 9 Jahre, grau getigert, kastriert, geimpft, seit sechs Wochen wegen Erkrankung der Besitzerin im Tierheim. Die anfangs scheue, dann aber verschmuste Uschi sollte nur als Einzeltier gehalten werden. Sie ist freundlich und verspielt. Uschi sucht ein Zuhause als Wohnungskatze, gerne in einem Haushalt mit Kindern.

3. NICKI: EKH, männlich, 13 Jahre, schwarz mit weißen Abzeichen, kastriert, geimpft. Nicki zeigt gegenüber anderen Katzen ein sehr dominantes Verhalten und sollte daher als Einzelkatze gehalten werden. Sie braucht viel Liebe und Aufmerksamkeit und lässt sich mit Vorliebe am Bauch kralen. Nicki sucht ein ruhiges Zuhause mit Freigang oder gesichertem Balkon, in dem man ihr Zeit lässt, sich einzugewöhnen.

4. PUMMEL & PUMMELCHEN: Kaninchen, männlich und weiblich, 7 Jahre und 6 Jahre, schwarz mit weiß und weiß, geimpft, kastriert (Pummel). Die beiden sind seit sechs Wochen im Tierheim, da ihre Vorbesitzerin während ihrer Schwangerschaft eine Allergie entwickelte. Das freundliche Pärchen, das nur zusammen vermittelt wird, ist sehr zutraulich. Das männliche Kaninchen, Pummel, ist schnell eingeschüchtert und braucht Zeit zur Eingewöhnung. Vor vier Jahren hat er sich den Fuß gebrochen, kann aber nach erfolgreicher Operation wieder ohne Probleme laufen. Er braucht viel Freigang und einen großzügigen Käfig. Das weibliche Kaninchen, Pummelchen, verteidigt im Käfig ihr Revier vehement.

5. MICKI: Mischling, männlich, 11 Jahre, circa 45 Zentimeter, schwarz, geimpft, gechipt. Micki kam wegen unglücklicher Umstände bereits zweimal aus der Vermittlung zurück ins Tierheim, wo er sich seit sechs Wochen wieder befindet. Er verträgt sich gut mit Hündinnen, mit Rüden aber nur bedingt. Der freundliche und ausgeglichene Hund ist topfit und lauffreudig, aber auch verschmust. Er benötigt Tabletten für sein Herz und den Knochenaufbau. Micki eignet sich gut als Zweithund und wäre der ideale Begleiter für ältere Menschen.

6. STREUSEL: Fox-Terrier-Mischling, männlich, circa 8 Jahre, circa 38 Zentimeter, weiß-hellbraun, rauhaarig, geimpft, gechipt. Streusel kommt aus Polen und ist seit acht Wochen im Tierheim. Der verträgliche Hund ist kinderlieb, am Anfang aber etwas ängstlich. Leider ist er taub und auf einem Auge blind. Durch seine Behinderung ist er etwas schreckhaft und sollte daher nur in einen Haushalt mit erfahrenen Kindern. Da er sich sehr stark an seinen Artgenossen orientiert, wäre Streusel der ideale Zweithund.

7. DINA: Staffordshire Terrier, weiblich, 4½ Jahre, circa 45 Zentimeter, braun gestromt, kastriert, geimpft, gechipt. Der Pechvogel wurde mit sechs Monaten abgegeben und konnte bisher bereits dreimal vermittelt werden, kam aber wegen widriger Umstände immer wieder zurück. Seit zweieinhalb Jahren ist sie nun wieder im Tierheim. Dina versteht sich nur bedingt mit ihren Artgenossen, die meisten werden allerdings von ihr ignoriert. Bei Kleinhunden sollte man aber lieber vorsichtig sein. Die anhängliche Hündin ist sehr gehorsam und hat den Wesenstest bestanden. Bei Fremden ist Dina anfangs etwas schüchtern. Wird die temperamentvolle Hündin einmal zu lang allein gelassen, dann kann es passieren, dass mal eine Decke dran glauben muss. Sie möchte gerne als Einzeltier zu erfahrenen Menschen, die gern spazieren gehen. Der Haushalt sollte kinderlos sein, da Dina gern im Mittelpunkt steht.

8. RUSTY: Jack-Russel-Terrier-Mischling, männlich, 4 Jahre, circa 25 Zentimeter, dreifarbig, kurzhaarig, kastriert, geimpft, seit zweieinhalb Monaten im Tierheim, da sein Vorbesitzer mit seinem Temperament überfordert war. Rusty verträgt sich nicht gut mit anderen Tieren und hat einen stark ausgeprägten Jagdtrieb. Er fährt gut im Auto mit und kann stundenweise allein bleiben. Rusty eignet sich nur für erfahrene und konsequente Terrierfreunde.

Tierhilfe Leichlingen e.V.

Tel. (0 21 71) 94 95 71

www.tierhilfe-leichlingen.de

1. SMARTI: EKH-Mischling, weiblich, circa 7 Jahre, hochbeinig, schlank, tricolor, kastriert, geimpft, tätowiert, seit Juni 2004 im Tierheim. Smarti verträgt sich nicht gut mit Artgenossen und dominiert und vertreibt besonders schwächere Katzen. Die verschmuste Katze ist sehr menschenbezogen und braucht viel Zuwendung. Die kleine Feinschmeckerin beschwert sich, wenn ihr das Futter nicht genehm ist. Wenn sie wütend ist, kratzt sie an den Tapeten und wenn sie nicht schnell genug hinein gelassen wird, an der Scheibe. Die pffiffige und kluge Smarti geht ihren Menschen gerne um die Beine und ist sehr unternehmungslustig. Fremde Häuser, Wohnungen und Autos sind vor ihr nicht sicher, denn sie hat einen großen Wirkungskreis. Sie möchte als Einzelkatze mit Freigang gehalten werden. Am besten sollten außer ihr keine Tiere zum Haushalt gehören, größere Kinder wären in Ordnung.

2. BONNY & CLYDE: EKH, weiblich, 8 Jahre, schwarz-weiß, kastriert, geimpft, seit einem Jahr im Tierheim, da sie aufgrund von schwerwiegenden Veränderungen in ihrem Umfeld unsauber wurden. Die Wurfgeschwister vertragen sich mit anderen Katzen und zeigen ein normales Spielverhalten, bei dem es zu spielerischen Rangeleien kommen kann. Das Duo ist sehr kinderlieb und fährt ohne Probleme im Auto mit. Gegenüber Veränderungen sind sie sehr empfindlich und aus Stress kann es schon mal zum „Protestpinkeln“ kommen. Bonny begleitet morgens Kinder zur nahe gelegenen Schule und hat es besonders gern, gekraut zu werden. Die beiden suchen ein emotional stabiles Zuhause, auf jeden Fall mit Freigang.

3. TINKA: EKH, weiblich, circa 1½ Jahre, weiß-grau getigert, kastriert, geimpft, gechipt. Tinka wurde auf dem Gelände einer psychosomatischen Klinik gefunden und konnte aus hygienischen Gründen nicht dort bleiben. Seit Juni 2004 ist sie im Tierheim. Gegenüber Katzen ist sie vorsichtig, bei Hunden reagiert sie abwehrend und macht einen Buckel, ist aber ansonsten harmlos. Die eigenwillige und selbstbewusste Katze kann lieb sein, wenn sie will. Sie ist aber auch schon mal zickig, wenn ihr etwas nicht in den Kram passt. Tinka ist sehr aktiv und klettert gerne. Daher braucht sie unbedingt Freigang in einer ruhigen Gegend. Sie möchte zu katzenerfahrenen Menschen, gerne mit größeren Kindern.

4. TOM & MONA: EKH, männlich und weiblich, 6 Jahre, weiß mit schwarzen Haarspitzen und grau-weiß, kastriert, geimpft, seit Mai 2004 wegen Umzugs im Tierheim. Tom ist sehr sozial und spielt gern mit anderen Katzen. Mona ist anfangs etwas zurückhaltend, entwickelt sich aber schnell zu einer richtigen Schmusekatze. Die beiden freundlichen und unkomplizierten Geschwister sind sehr lebhaft und auch für Anfänger geeignet. Sie brauchen unbedingt Freigang und sollten besser die einzigen Katzen im Haushalt sein.

5. ODIN: Schäferhund-Mischling, männlich, 4½ Jahre, tricolor, 71 Zentimeter, kastriert, geimpft, gechipt, seit Juni 2004 im Tierheim, weil er auf das Baby der Vorbesitzer eifersüchtig war. Odin verträgt sich gut mit Artgenossen, bei Katzen und Kleintieren geht aber manchmal sein ausgeprägter Jagdtrieb mit ihm durch. Der freundliche Hund läuft gern an der Leine mit dem Fahrrad mit und kann, wenn er sich an seinen neuen Besitzer gewöhnt hat, bis zu vier Stunden allein bleiben. Odin sucht erfahrene Hundehalter ohne Kleinkinder, Katzen oder Kleintiere.

Tier gefunden – was tun?

Von Barbara Willms

Fragt man Hunde- und Katzenbesitzer, woher sie ihr Tier haben, hört man oft: „Ist mir zugelaufen.“, „Habe ich gefunden.“ oder, noch häufiger, „Aus dem Tierheim.“. Normalerweise ist der Übergang ins neue Zuhause ohne Probleme verlaufen – aber der juristische Hintergrund einer „Fundsituation“ ist kniffliger, als es scheint, und das kann auch mal Ärger geben.

Servicezeit: Tiere suchen ein Zuhause erklärt, wie man sich korrekt verhält, wenn man ein Tier findet, und was dann passiert.

Was ist ein Fundtier?

Ein Fundtier ist ein Haustier, das sich zum Beispiel verlaufen hat, und dann von jemandem gefunden wird – nicht zu verwechseln mit einem „herrenlosen“ Tier, also zum Beispiel einer Taube, einem Reh oder auch einer verwilderten Hauskatze.

Wer ist zuständig für Fundtiere?

Sich um Fundtiere zu kümmern, ist Verpflichtung der Kommunen, also der Städte und Gemeinden. Jede Kommune ist für alle Fundtiere zuständig, die auf ihrem Gebiet gefunden werden. Die Behörde, die sich um die Tiere kümmern muss, ist das Ordnungsamt. Damit sie Bescheid weiß, hat der Finder die Pflicht, den Fund anzuzeigen – dafür muss er allerdings weder persönlich zum Amt gehen noch dort anrufen ...

An wen wende ich mich konkret?

Üblicherweise reicht es, das Fundtier beim örtlichen Tierschutzverein abzugeben. Der nimmt die Personalien des Finders auf und gibt sie weiter – und damit ist die Anzeigepflicht erfüllt und das Tier in Sicherheit. Es gibt zurzeit allerdings eine Ausnahmesituation: Seit Inkrafttreten der NRW-Landeshundeverordnung beziehungsweise des NRW-Landeshundegesetzes, wie es seit Jahresbeginn heißt, sind die Tierheime überfüllt mit so genannten „gefährlichen“ Hunden wie Staffordshire-Terriern und Co. Die Vermittlungschancen für die Tiere sind äußerst schlecht, und viele Tierheime sind daher damit überfordert, noch mehr dieser Hunde aufzunehmen. Wenn man also einen solchen Hund findet und versucht, ihn privat im Tierheim abzugeben, könnte das unter Umständen schwierig werden. Deshalb ruft man in einem solchen Fall lieber die Polizei beziehungsweise die Feuerwehr an, die – als kommunale Stellen – eine Unterkunft für den Hund finden müssen und werden. Die Feuerwehr ist auf den Transport von in Not geratenen Tieren vorbereitet: Sie hat einen Tierrettungswagen.

Das gefundene Tier kommt ins Tierheim ...

... und da bleibt es dann erst mal. Vielleicht meldet sich der Besitzer ja noch – vielleicht sind Hund oder Katze einfach ausgebüxt. Der Finder sollte sich, auch wenn das Tier noch so süß ist und er es behalten will, erst einmal keine falschen Hoffnungen machen. Gleich behalten darf er das Tier auf keinen Fall – und sozusagen auf Probe mit nach Hause nehmen auch nur in Ausnahmefällen. Lutz Vierthaler vom Tierheim Aachen sagt dazu: „Wenn wir überfüllt sind, und wir haben den Eindruck, es ist ein vernünftiger Mensch, der das Tier auch wieder abgibt, wenn das denn so sein sollte, nach zehn Tagen oder nach einem Vierteljahr, dann bieten wir ihm sicherlich an, ihm das Tier im Rahmen eines Pflegevertrages so lange zu überlassen.“

Zeitliche Fristen

Der alte Eigentümer kann das Tier, egal ob Hund, Katze oder anderes Haustier, theoretisch noch ein halbes Jahr lang zurückfordern. Denn nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch ist ein Tier eine „Fundsache“, und da gilt nach Paragraph 973, dass der Finder erst mit Ablauf von sechs Monaten nach der Fundanzeige neuer Eigentümer des Tieres werden kann. In der Praxis warten die Tierschutzvereine aber nicht die vollen sechs Monate ab. Sie übernehmen im Auftrag der Kommune die „Verwahrung“ der Tiere und versuchen in der Regel, die Tiere baldmöglichst – unter Vorbehalt der Eigentumsrechte – zu vermitteln. Im Gegenzug für die Verwahrung bekommen sie eine Kostenerstattung. Die Kommunen übernehmen diese nur für die Dauer der vereinbarten Frist. Es gibt keine bundeseinheitlichen Regelungen für die Dauer, und nur drei Bundesländer haben jeweils für ihr Gebiet einheitliche Verwahrfrieten vereinbart. In Bayern beträgt sie zum Beispiel maximal vier Wochen. In NRW fehlt eine solche landeseinheitliche Regelung. Jede Kommune legt hier die Frist mit ihrem Tierschutzverein individuell fest.

Die frühzeitige Vermittlung hat sich bewährt, wie Lutz Vierthaler vom Tierheim Aachen erklärt: „Wir behalten die Tiere generell zehn Tage, denn das ist so ungefähr die Zeitspanne, wo wir festgestellt haben, dass nach den Tieren gefragt wird. Nach diesen zehn Tagen gehen wir das Risiko ein und vermitteln, weil es sich zeigt, dass nach diesen zehn Tagen kaum noch eine Nachfrage nach dem Tier kommt.“

Wenn der alte Eigentümer sich doch noch meldet ...

... muss er schon eine gute Begründung haben, wenn das Tier bereits vor Wochen gefunden wurde und er sich nicht früher gerührt hat! Es gibt auch immer wieder Fälle, in denen jemand sich offensichtlich nicht gut um ein Tier gekümmert hat. Die Wahrscheinlichkeit, dass er es tatsächlich zurückholt, ist nur sehr gering – denn er muss für alle bis dahin entstandenen Kosten aufkommen: Transport, Unterkunft, Futter und Tierarztkosten. Da kommen leicht ein paar hundert Euro oder mehr zusammen! Dieser Betrag erspart so manchem vernachlässigten Fundtier die Rückkehr zum alten Eigentümer.

Wenn jemand selbst sein Tier ins Tierheim bringt ...

... dann gelten andere Regelungen. Der Eigentümer unterschreibt einen Abgabevertrag, das Tier ist dann ein so genanntes „Abgabebetier“ und hat Glück im Unglück: Es darf schon im nächsten Moment in ein neues Zuhause vermittelt werden.

Wer ist für „herrenlose“ Tiere zuständig?

Als „herrenlose“ Tiere bezeichnet man frei lebende Tiere, also keine Haustiere, sondern zum Beispiel Kaninchen, Tauben oder verwilderte Katzen. Sollte so ein Tier verletzt sein und einen Tierarzt brauchen, kann man, wenn noch Zeit ist, versuchen, die Polizei oder die Feuerwehr anzurufen und fragen, ob sie bereit sind, sich um das Tier zu kümmern. Allerdings muss man wissen: Die Behörden sind nicht verpflichtet, zu helfen – es sei denn, von den verletzten „herrenlosen“ Tieren geht eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit aus. Das kann zum Beispiel der Fall sein, wenn ein verletztes Tier (so herzlos sich das auch anhört) „den Verkehr blockiert“. Bei verletzten Wildtieren, so genannten „jagdbaren Tieren“, also zum Beispiel einem Reh, wendet man sich an die Polizei oder direkt an den Förster beziehungsweise den Jagdschutzberechtigten.

Bringt man ein verletztes „herrenloses“ Tier selbst zum Tierarzt, bleibt man also meist auf den Kosten sitzen. Ein Recht auf Kostenerstattung gibt es auch dann nicht, wenn man sich nachträglich an die Kommune wendet. Aber vielleicht ist einem der Tierschutz in einer Notsituation auch mal ein paar Euro wert ...

Der Verhaltensbiologe Dr. Immanuel Birmelin

Von Jörg E. Mayer

Bereits als Kind galt sein Hauptinteresse den Tieren: Immanuel Birmelin, Verhaltensbiologe und Tierbuch- und Tierfilmautor, entspannt sich am besten in seiner Voliere. Im Garten seines Hauses leben zurzeit 28 Wellensittiche und einem Nymphensittichpaar. Langeweile kommt da nicht auf. „Im Gegenteil“, schwärmt der Vogelflüsterer, „das Sozialverhalten dieser Tiere ist hochspannend. Wenn man sich ihre Persönlichkeit genau anschaut, erkennt man, dass diese Tiere auch Gefühle haben“.

Dass Tiere fühlen und denken können, konnte der Verhaltensforscher in zahlreichen Tests nachweisen. Ebenso beschäftigte ihn die spannende Frage „Wer ist klüger – Hund oder Katze?“

Die Antwort lautet: Katzen sind nicht klüger oder dümmer als Hunde, aber sie haben zum Beispiel einen besseren Orientierungssinn und können räumlich besser denken. Und Hunde sind dafür in der Kommunikation mit Menschen den Katzen überlegen.

Die Intelligenz und die Fähigkeiten von Haustieren wird von den Haltern oftmals gar nicht erkannt. Insbesondere, so Immanuel Birmelin, wenn es sich dabei um Nagetiere handelt. Für ihn ist das meist unterschätzte Tier, man höre und staune, das Meerschweinchen. Viele Halter denken, dass Meerschweinchen ängstlich und dumm sind. Aber der Verhaltensbiologe konnte an einem Test zeigen, dass Meerschweinchen unter anderem Farben erkennen können.

Hundeeziehung – Folge 13: „Gib Laut!“

Von Clemens Gersch

„Gib Laut!“ ist ein Kommando, das helfen kann, das Bellbedürfnis eines Hundes zu steuern. Es ist nicht dazu geeignet, einen chronischen Kläffer ruhig zu bekommen. Da hinter chronischem Bellen meistens andere Probleme stecken, müssen diese auch speziell und mit fachkundiger Hilfe angegangen werden. Das Kommando kann aber helfen, das Bellen besser durch den Menschen kontrollierbar zu machen und zeitlich einzugrenzen. Auch das sollte schon ein Segen für etwaige Nachbarn sein.

Das Training beginnt wie folgt: Man zeigt dem Hund ein Leckerchen, und sobald er es haben will, ballt man die Hand mit dem Futter zur Faust und hält sie so hoch, dass er nicht an sein Futter herankommt. Der Hund wird dann Frustrationsverhalten zeigen und darauf folgend bellen. Genau in dem Moment sagt der Hundehalter „Gib Laut!“ und unterstützt so das Verhalten des Hundes. Im Anschluss erhält er sein Futter.

Speziell bei dieser Übung ist es wichtig, dass der Hund nicht gerade vorher gefressen hat, weil es sonst ziemlich sinnlos sein kann, ihn über das Futter motivieren zu wollen. Außerdem muss das Timing stimmen, also „Gib Laut!“ genau in dem Moment gesagt werden, wenn der Hund im Ansatz ist zu bellen. Denn wirklich nur dann verbindet der Hund den gesprochenen Befehl auch mit seinem eigenen Bellen – und mit der Belohnung, die er unmittelbar danach erhält. Und schließlich gilt auch hier: Wenn der Hund überreagiert und zum Beispiel gar nicht mehr aufhören will zu bellen, dann sollte man sich abwenden und ihn ignorieren, bis er sich beruhigt hat. Zusätzliches Schimpfen oder gar Schlagen ist völlig unsinnig.

Der **Servicezeit: Tiere suchen ein Zuhause**-Experte Günther Bloch ist seit über 20 Jahren einer von Deutschlands anerkannten Hundefachleuten. Er hat mehrere Bücher veröffentlicht und gibt stetig Schulungen zur richtigen Haltung von Hunden. Dabei wehrt sich Bloch vor allem gegen die Vermenschlichung der Hunde. Er fordert von seinen Seminarteilnehmern als Erstes: Konsequenz im Umgang mit den Tieren. Allein der Grundsatz „Einmal erlaubt ist immer erlaubt, und einmal Nein heißt immer Nein“ könnte seiner Meinung nach viele Erziehungsprobleme lösen.

Bloch lebt in der Eifel und betreibt dort eine Hundeschule. Seine Leidenschaft gilt allerdings inzwischen ebenso den Wölfen. Deshalb verbringt er das Winterhalbjahr meistens in Kanada, wo er die Tiere in ihrer ursprünglichen Heimat beobachten kann.

Kontaktadresse:

- **Günther Bloch**
Canidenexperte (Wolf, Koyote und Hund)
Von-Goltstein-Str. 1
53902 Bad Münstereifel-Mahlberg
Tel. (0 22 57) 95 26-61
Fax (0 22 57) 95 26-60
E-Mail: canidexpert@aol.com
<http://hundefarm-eifel.de>

Informationen zu Günther Bloch im Internet:

- www.hundeschule-ab.de/Hundefarm/hundefarm.htm

© WDR Köln 2004